

Fortbildungsbaustein 4: Sprachliche Register (Kompetenz E)

Lernziele

Mit der Einheit zu Kompetenz E sollen folgende Lernziele erreicht werden:

- ✓ Differenzierung der Register Alltagssprache sowie Bildungs- und Fachsprache
- ✓ Erarbeitung eines Modells zur Klassifikation von Äußerungen als konzeptionell schriftlich bzw. konzeptionell mündlich
- ✓ Sensibilisierung für die kommunikative, epistemische und sozialsymbolische Funktion von Bildungs- und Fachsprache

Inhaltlicher Überblick und didaktisch-methodische Hinweise

Der Einstieg in die Thematik erfolgt über zwei Textauszüge zum Thema *Dichte*. Dabei ist der erste Auszug einem naturwissenschaftlichen Kinderbuch entnommen; der zweite Auszug stammt aus einem schulischen Chemielehrwerk für die Klassenstufe 7/8. Anhand der zitierten Passagen wird auf den ersten Blick deutlich, dass trotz der Tatsache, dass sich beide Bücher an eine im Fach Chemie unerfahrene Zielgruppe richten, erhebliche Unterschiede in der sprachlichen und inhaltlichen Komplexität vorliegen (Anzahl der Fachtermini, Satzlänge, Art der Kommunikation mit der Leserschaft etc.). Idealerweise benennen die Studierenden diese Unterschiede in einer kurzen Abfrage im Plenum selbst; die auffälligsten Merkmale in den Beispielen können nach und nach eingeblendet werden. Je nach Zielgruppe kann die Präsentation dieser Folie ebenfalls frontaler gestaltet werden.

Im Anschluss erfolgt der Übergang zu den sprachlichen Registern, die auf den folgenden Folien definiert und mit Beispielen anschaulich gemacht werden: Die Alltagssprache als Register für alltägliche, eher informelle Zwecke wie Smalltalk (mündlich) und Chats (schriftlich), die Bildungs- und Fachsprache als Register für akademische, eher formelle Zwecke wie Vorträge/Referate (mündlich) und Texte (schriftlich). Diese Phase ist eher frontal; jedoch sollte aufgrund der Fülle an neuen Informationen darauf geachtet werden, dass die Studierenden Zeit zum Nachvollziehen haben und ggf. Nachfragen stellen können. Für eine höhere Aktivierung können auch weitere Beispiele zu mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen in der Alltagssprache sowie der Bildungs- und Fachsprache im Plenum erfragt werden.

Auf den anschließenden Folien wird das Modell nach Koch/Oesterreicher eingeführt, das hier zur Klassifikation von Äußerungen bzw. Kommunikation genutzt werden soll. Die Merkmale der konzeptionellen Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit haben die Studierenden bereits anhand der Merkmale von Alltagssprache sowie von Bildungs- und Fachsprache erarbeitet – denn diese Register stellen die prototypischen Varianten konzeptionell mündlicher bzw. schriftlicher Kommunikation dar. Die zentrale Aussage, die hier mit dem Modell getroffen wird, lautet: Die Alltagssprache ist, egal ob gesprochen oder geschrieben, eher durch Merkmale der konzeptionellen Mündlichkeit geprägt und kann bereits von Personen

verwendet werden, die über grundlegende Sprachkompetenzen (BICS) verfügen; die Bildungs- und Fachsprache ist, egal ob gesprochen oder geschrieben, eher durch Merkmale der konzeptionellen Schriftlichkeit geprägt und kann nur von Personen verwendet werden, die über weiterführende Sprachkompetenzen (CALP) verfügen, die sie (in der Schule) erwerben müssen. Diese Erkenntnis soll in einer optionalen Übung zu einem neuen Blick auf die These, Kinder und Jugendliche würden durch das Chatten verlernen, zusammenhängende Texte zu schreiben, verhelfen: Die Studierenden sollen anhand des Modells nachvollziehen, dass sich das Chatten konzeptionell betrachtet eher der mündlichen Kommunikation zuordnen lässt. Somit ist das Chatten, obwohl es sich um eine medial schriftliche Kommunikation handelt, dem Sprechen konzeptionell näher als dem Schreiben. Da den meisten Kindern und Jugendlichen bewusst ist, dass Sprechen und Schreiben verschiedene Handlungen mit unterschiedlichen Konventionen sind, kommt es äußerst selten bis gar nicht vor, dass sie Smileys, gehäufte Satzzeichen etc. aus den Chats auch in Klassenarbeiten oder anderen geschriebenen Texten verwenden. Diese Übung kann in Abhängigkeit von der Studierendengruppe optional zur Vertiefung eingesetzt oder alternativ übersprungen werden.

Die anschließende Übung besteht aus drei Teilaufgaben, die den Studierenden die Möglichkeit zum Austausch und zur Überprüfung ihres neu erworbenen Wissens anhand verschiedener Zuordnungsaufgaben geben sollen. Die Zusammenarbeit sollte mindestens zu zweit erfolgen. Die Zeitvorgaben können an das Arbeitstempo der Gruppe angepasst werden. Für die Auswertung wurden die Lösungen vorbereitet und in den Kommentarfolien mit Erläuterungen versehen.

Den letzten Teil der Einheit bilden die verschiedenen Funktionen der Bildungs- und Fachsprache. Es wird aufgezeigt, dass die Bildungs- und Fachsprache verschiedene Funktionen (kommunikativ, epistemisch, sozialsymbolisch) in der fachinternen sowie der fachübergreifenden Kommunikation erfüllt, für die die Alltagssprache nicht immer ausreicht. Eine didaktische Variante zum Vortragen der Inhalte ist es, Reaktionen der Studierenden zu den Fragen zu sammeln, bevor die Einblendungen vorgenommen werden.

Vorbereitung und benötigte Materialien

Für die eigene Vorbereitung werden die Sichtung der Folien sowie die Lektüre des Basistextes empfohlen:

- Auszug aus: Morek, Miriam/ Heller, Vivien (2012): Bildungssprache – Kommunikative, epistemische, soziale und interaktive Aspekte ihres Gebrauchs. In: Zeitschrift für angewandte Linguistik 57, S. 67-81.

Materialien, die für die Einheit benötigt werden:

- PowerPoint-Präsentation zu Baustein 4
- Kopien des Arbeitsblatts und/oder des Zusatzaufgabenblatts
- ggf. Kopien des Basistexts, alternativ elektronisch zur Verfügung zu stellen